

überzeugen wollten, das ganze Haus durchsucht, Alles umgestürzt und aufgebrochen, selbst die Dielen aufgerissen, und in die Feueresse geschossen; doch alles umsonst, kein Stülpner war zu sehen, und der gehoffte Ruhm, wie die voreilige Freude verwandelte sich jetzt in Mißmuth und Unwillen.

Man fand weiter nichts von ihm, als den auf dem Tische scharfgeschliffenen Hirschfänger, die an der Wand hängende Jagdtasche und einen Rock, welche Sachen in Beschlag genommen wurden.

Stülpners arme Mutter, die sich schon früher in ihre Kammer zur Ruhe begeben hatte, wurde jetzt von dem tyrannischen Gerichtsdiener Wohlleben gewaltiam aus ihrem Bette gerissen, und mit den Haaren in die Stube geschleppt, wo sie unter den schändlichsten Mißhandlungen und Drohungen den Aufenthalt ihres Sohnes gestehen sollte. Der Schreck, die Verwirrung und Angst der armen Frau waren so groß, daß sie erst lange nicht vermögend war, die, in so fürchterlichem Tone an sie gerichteten Fragen zu beantworten. Endlich, als sie unter den Anwesenden einige Bekannte erblickte, kam sie wieder zu einiger Besinnung, und gestand ganz offen, daß ihr Sohn Carl allerdings noch vor einer Stunde da gewesen wäre, daß sie aber durchaus nicht wisse, wohin er sich geflüchtet habe, da sie sich schon früher niedergelegt, und daher von seinem plötzlichen Verschwinden gar nichts habe bemerken können.

Als man ihr hierauf wieder die bittersten Vorwürfe machte, daß sie ihren Sohn bei seinem so streng verbotenen Gewerbe noch beherberge, und daher selbst große